www.asthma-arbeit.de

Initiative hilft Ärzten bei der Betreuung berufstätiger Asthmatiker

Haben Ihre Asthmatiker Atemwegsbeschwerden am Arbeitsplatz? Werden sie dort sogar schlimmer? Dies ist häufiger der Fall als man denkt, ohne dass gleich eine Berufskrankheit vorliegt. Sinnvolle Tipps zum Vorgehen gibt die „Initiative Asthma & Arbeit“, www.asthma-arbeit.de.

© leno2010/fotolia.com

Arbeit im Mehlstaub: Jedes Jahr erkranken ca. 2000 Menschen an Bäckerasthma.

— Asthma am Arbeitsplatz: Das kann, muss aber nicht eine Berufserkrankung sein. Jährlich werden ca. 3–4000 Anträge gestellt, aber nur bei 500 Patienten wird Asthma als Berufskrankheit anerkannt.

Auf der anderen Seite leben Millionen Menschen mit Asthma in Deutschland. Viele von ihnen leiden auch am Arbeitsplatz an asthmatischen Beschwerden. Oft nehmen die Symptome im oder durch das Arbeitsumfeld zu, erklärte BASF-Betriebsarzt Dirk Meyjohann gegenüber SpringerMedizin.

Große Informationsdefizite

Dies zeigt eine repräsentative Umfrage unter 100 Ärzten und 100 Patienten im Auftrag des Bundesverbandes der Pneumologen sowie des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte, den Initiatoren von „Asthma & Arbeit“:

- Für 81% aller Patienten ist Asthma am Arbeitsplatz ein Thema;

- 58% sagen, dass die Krankheit ihre Leistungsfähigkeit einschränkt;
- 24% geben an, dadurch berufliche Nachteile zu erleiden;
- 77% wünschen sich mehr Informationen, insbesondere fachliche Beratung.

Daran aber hapert es, so Meyjohann: Nur 16% (Hausärzte) bis 33% (Pneumologen) der Ärzte sprechen ihre Asthmatiker routinemäßig auf einen eventuellen Bezug zwischen Beschwerden und dem Arbeitsplatz an.

Ergänzende Informationen liefern die Fachgesellschaften aus Europa und den USA: Mehr als jeder fünfte Asthmatiker berichtet über eine Verschlechterung seines Asthmas am Arbeitsplatz. Als Auslöser werden Staub, Passivrauch und Allergene, aber auch Stress, Temperaturschwankungen und körperliche Belastungen genannt, erläuterte Prof. Dennis Nowak, Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universität München, bei einem Symposium auf dem deutschen Pneumologenkongress 2013.

Patienten mit Asthma bei der Arbeit sind kränker

Patienten mit Asthma am Arbeitsplatz sind Nowak zufolge häufiger krank, häufiger beim Arzt und in der Lebensqualität stärker eingeschränkt als Asthmatiker ohne Beschwerden im Arbeitsumfeld. Keine Frage: Es ist sinnvoll, Asthmatiker grundsätzlich auf das Thema Asthma und Arbeit anzusprechen.

Für das Thema sensibilisieren sowie Arzt und Patient praktische Informationen an die Hand geben möchte die „Initiative Asthma & Arbeit“ (www.asthma-arbeit.de), die von Mundi-

pharma (Anbieter der Fixkombination Fluticason/Formoterol als flutiform®) unterstützt wird. Zu den Zielen gehören:

- Gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz erkennen und reduzieren, um die Beschäftigungsfähigkeit der Patienten zu sichern,
- das Thema Asthma und Arbeitsplatz im Arzt-Patienten-Gespräch verankern und
- die Kommunikation zwischen behandelndem Arzt und Betriebsarzt fördern.

Praktische Hilfe für die Patientenbetreuung

Auf der Webseite findet man beispielsweise einen Screening-Fragebogen zur Aufspürung berufsbedingter Asthmapatienten in zwei Versionen für den Arzt und den Betriebsarzt. Beide können sich auch eine jeweils spezifische Info-Broschüre zur Versorgung berufstätiger Asthmapatienten herunterladen. Letztere enthält etwa einen Leitfaden zur Anamneseaufnahme, Tipps zur Einschaltung des Betriebsarztes sowie Informationen für eine optimale Patientenbetreuung.

„Nicht immer ist die Assoziation eines Asthmas mit der Arbeit leicht zu erkennen“, sagt Nowak. Eine diagnostische Falle besteht darin, dass Patienten die Beschwerden nicht direkt am Arbeitsplatz manifestieren, sondern z. B. nachts oder frühmorgens. Deshalb, so Nowak, lautet die Schlüsselfrage nicht: „Wird das Asthma bei der Arbeit schlechter?“ Sie lautet vielmehr: „Sind die Asthmapatienten in den Ferien oder an arbeitsfreien Tagen geringer?“

DR. MED. DIRK EINECKE ■

- Quellen: www.asthma-arbeit.de; Symposium „Bewährtes und Kontroverses in der Behandlung obstruktiver Atemwegserkrankungen“, 54. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin, Hannover, März 2013 (Veranstalter: Mundipharma)